Gegründet 1877 — Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post ℳ 1.20 einschl. 18 ₰ Beförd.-Geb., zuz. 36 ₰ Zustellungsgeb.; d. Ag. ℳ 1.40 einschl. 20 ₰ Austrägergeb.; Einzeln. 10 ₰. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 18 — Altensteig, Donnerstag, den 22 Januar 1942 — 65. Jahrgang

Eine wichtige Berufung

Jakob Werlin, Generalinspektor des Führers für das Kraftfahrwesen

Berlin, 21. Jan. Um über alle wichtigen Fragen des Kraftfahrwesens, das für die Kriegführung größte, ja entscheidende Bedeutung gewonnen hat, in umfassendem Ueberblick und mit einer Schnelligkeit, die auf dem ordentlichen Dienstwege nicht zu erzielen sein würde, jederzeit unterrichtet zu sein, hat der Führer sich persönlich einen besonderen Generalinspektor für das Kraftfahrwesen beigeordnet.

Auf diese Stelle hat der Führer in der Person des SS-Standartenführers Direktor Werlin einen hervorragenden Fachmann berufen, der über reiche Erfahrungen in der Praxis des Kraftfahrwesens verfügt und dessen bewährten Rat sich der Führer bereits seit langen Jahren zunutze gemacht hat. Der Erlaß vom 16. Januar 1942 hat folgenden Wortlaut:

„Es hat sich als nötig erwiesen, daß ich über alle für die Kriegführung wichtigen Fragen des Kraftfahrwesens mehr als bisher schnell und eingehend auf unmittelbarem Wege unterrichtet werde, um sofort die durch die Kriegslage gebotenen Anordnungen geben oder veranlassen zu können. Ich bestelle daher den SS-Standartenführer Direktor Jakob Werlin zu meinem Generalinspektor für das Kraftfahrwesen. Der Generalinspektor untersteht mir unmittelbar. Er erhält Weisungen nur von mir. Der Generalinspektor ist befugt, im Gebiete des Großdeutschen Reiches, im Generalgouvernement, in den besetzten Gebieten und in den Operationsgebieten bei allen militärischen und zivilen Dienststellen des Staates, bei den Dienststellen der Partei und den einschlägigen privaten Betrieben alle ihm erforderlich erscheinenden Besichtigungen vorzunehmen und die gebotenen Feststellungen zu treffen. Er hat mir laufend Bericht zu erstatten.

Die genannten Dienststellen und Betriebe sind verpflichtet, dem Generalinspektor alle von ihm gewünschten Besichtigungen zu halten, diese in jeder Hinsicht zu erleichtern, ihm alle verlangten Unterlagen zur Verfügung zu stellen.

Führerhauptquartier, den 16. Januar 1942.

Der Führer
(gez.) Adolf Hitler.
Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei
(gez. Dr. Lammers.
Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht
(gez.) Keitel."

Eichenlaub mit Schwertern für General Rommel

Der Führer: „Abwehrsieg gegen weit überlegene Gegner"

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 21. Jan. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem General der Panzertruppe Rommel, Befehlshaber der Panzergruppe Afrika, am 29. Januar 1942 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn nachstehendes Telegramm gesandt:**

„Dank Ihrem hervorragenden Einsatz haben Sie erneut in Zusammenarbeit mit unseren Verbündeten die anglo-amerikanischen Absichten durch einen Abwehrsieg gegen weit überlegene Gegner zunichte gemacht. In dankbarer Würdigung Ihres Erfolges und des heldenhaften Kampfes der Ihnen unterstellten deutschen und italienischen Truppen verleihe ich Ihnen als sechstem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

Generalfeldmarschall Keitel in Budapest

Budapest, 21. Jan. Generalfeldmarschall Keitel traf am Dienstag zu einem mehrtägigen Besuch auf Einladung des ungarischen Honvedministers Bartha in Budapest ein. Auf dem Bahnhof waren zur Begrüßung erschienen die Generalität unter Führung des Honvedministers Bartha und des Generalstabschefs Szombathelyi, Vertreter der ungarischen Regierung und bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Ferner hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden der deutsche Gesandte mit Herren der Gesandtschaft und den Waffenattachés, der Landesgruppenleiter der AO. der NSDAP., sowie die Waffenattachés der Mächte des Dreierpaktes.

Der Kampf der Kolosse

DNB Ankara, 21. Jan. Im „Cumhuriyet" überschreibt Junus Nadi seinen Leitartikel „Kampf der Kolosse. — Der Verfasser bezieht sich auf einen Satz aus der Führerrede, in dem es hieß, daß der Krieg sich im Falle einer amerikanischen Kriegsbeteiligung zu einem Kampf zwischen Erdteilen auswachse. — Hitlers Wort habe sich bewahrheitet. Wenn die Sowjets geschlagen würden und Japan seine Ziele im Fernost erreiche, werde das Kriegsglück zweifellos weiter auf der Seite der Achse sein. Da die Achsenmächte das europäische Festland beherrschen, werde sich der Krieg so gestalten, daß sich die Wirkung der Blockade gegen die Achse verringere.

General Eskilet betont im gleichen Blatt, daß die Sowjets an der Ostfront bisher nichts anderes machen konnten, als Ortschaften wieder zu besetzen, die von den deutschen Truppen planmäßig geräumt waren. Die Bolschewisten hätten bei ihren Angriffen kein wichtiges Resultat erzielt, im Gegenteil nicht die Deutschen, wohl aber die Sowjets seien zermürbt.

Schwere Abwehrkämpfe im Osten

Kämpfe bei mehr als 30 Grad Kälte

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Erbitterte Kämpfe an der Donez-Front — Schwere Verluste der Sowjets bei erfolgreichen Gegenangriffen — Ueber 10 000 Gefangene in der Schlacht um Feodosia — U-Boot versenkte im Eismeer aus Geleitzug einen Zerstörer und einen Dampfer

DNB **Aus dem Führer-Hauptquartier**, 21. Jan.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Donez-Front kam es auch gestern zu erbitterten Kämpfen. Feindliche Kräfte, die am Oberlauf des Flusses in die deutschen Linien eingebrochen waren, wurden im Gegenangriff zurückgeworfen. Dabei verloren die Sowjets 1100 Tote und einige hundert Gefangene sowie 19 Geschütze und 30 Maschinengewehre.

Auch im mittleren und nördlichen Frontabschnitt setzte der Feind seine Angriffe fort. Bei den Abwehrkämpfen und bei erfolgreichen Gegenangriffen erlitt der Feind erneut schwere Verluste an Menschen und Material.

Die Beute in der Schlacht um Feodosia hat sich nunmehr auf 10 605 Gefangene, 85 Panzer und 177 Geschütze erhöht. Die Luftwaffe beschädigte in der Straße von Kertsch ein größeres feindliches Handelsschiff durch Bombenwurf und griff an der gesamten Ostfront erfolgreich in den Abwehrkampf ein.

Ein Unterseeboot versenkte im Eismeer aus einem stark gesicherten feindlichen Geleitzug heraus einen Zerstörer und einen Dampfer. Ein weiterer Zerstörer und zwei Dampfer wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Bei bewaffneter Aufklärung über dem Seegebiet um England erzielten Kampfflugzeuge Bombentreffer in Hafenanlagen und einem großen Industriewerk an der englischen Ostküste, sowie in einer Funkstation in Südostengland.

In Nordafrika schwache beiderseitige Artillerietätigkeit. Bewegungen britischer Truppen an der Küstenstraße und Schiffsziele vor der nordafrikanischen Küste wurden mit guter Wirkung bombardiert.

Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen La Valetta und britische Flugplätze auf der Insel Malta.

In der letzten Nacht warf der Feind mit schwachen Kräften Bomben im norddeutschen Küstengebiet. Es entstand einiger Häuserschaden. Vier der angreifenden britischen Bomber wurden abgeschossen. Hierbei errang Oberleutnant Becker seinen 9., 10. und 11. Nachtjagdsieg.

Die schweren Abwehrkämpfe im Osten

Deutscher Stützpunkt gegen dreimal wiederholten sowjetischen Angriff erfolgreich verteidigt

DNB **Berlin**, 21. Jan. Die Besatzung eines deutschen Stützpunktes im Kampfraum des Waldai-Gebietes stand während des ganzen 19. Januar in heftigen Abwehrkämpfen gegen wiederholt vorgetragene bolschewistische Angriffe in Stärke eines Bataillons. Der Gegner, der die Bedeutung der deutschen Stellung erkannt hatte und den umkämpften Stützpunkt unter allen Umständen in seinen Besitz bringen wollte, setzte nach seinem ersten abgewiesenen Vorstoß seine wieder gesammelten Kräfte sofort zum zweiten Angriff an. Auch dieser brach an der entschlossenen Abwehrkraft der deutschen Soldaten zusammen. Nach Heranführung von Reserven stürmten die Bolschewisten ein drittesmal an. Aber auch diesen letzten Einbruchsversuch des Feindes schlugen die deutschen Verteidiger ab. Vor den deutschen Linien lagen nach der Abweisung aller drei Angriffe auf schmalem Raum über 200 Tote des Gegners, was einen Ausfall von etwa der Hälfte des Bestandes des angreifenden bolschewistischen Bataillons gleichkommt. Außerdem wurden noch 30 Rotarmisten aufgegriffen, die sich dem deutschen Zupacken nicht mehr rechtzeitig durch Zurückgehen entziehen konnten.

Außer an diesem Abschnitt fanden auch an anderen Stellen des nördlichen Frontteils erfolgreiche Abwehrkämpfe statt, bei denen die Truppen des Heeres zum Teil von stärkeren Kräften der deutschen Luftwaffe unterstützt wurden. An mehreren Stellen wurden marschierende feindliche Kolonnen im Sturzflug angegriffen und durch Bombenvolltreffer zwischen Fahrzeuge und marschierende Truppen zerschlagen.

Im Nordabschnitt der Ostfront führten bolschewistische Kräfte in Stärke von acht Bataillonen einen heftigen Angriff gegen eine von den deutschen Truppen besetzte Ortschaft, deren Besitz für die Beherrschung des gesamten Kampfraumes ausschlaggebend war. Infolge des schonungslosen Masseneinsatzes seiner Kräfte gelang es dem Feind, mit einzelnen Gruppen vorübergehend in die Ortschaft einzudringen. In erbitterten Häuser- und Straßenkämpfen, die sich bei einer Temperatur von minus 20 Grad und in stellenweise sehr tiefem Schnee abspielten, wurden die eingedrungenen feindlichen Kräfte geschlagen und nach Osten zurückgeworfen. Ueber 500 bolschewistische Gefallene blieben in den Straßen des Ortes liegen, darüber hinaus machten die deutschen Truppen 100 Gefangene. Der Ort war nach Abschluß des Kampfes fest in deutscher Hand. Zur gleichen Zeit griffen bolschewistische Panzerkampfwagen die deutschen Stellungen im Nachbarabschnitt an, um den Vorstoß ihrer Infanterie auf die Ortschaft zu unterstützen. Obwohl die starke Kälte die Benutzung der Panzerabwehrwaffen sehr erschwerte, vernichteten die deutschen Soldaten bei der erfolgreichen Abwehr dieses Angriffes zwei feindliche Panzerkampfwagen.

In der Mitte der Ostfront führte am 19. Januar ein erfolgreicher Gegenangriff zur Wiedereinnahme eines von den Bolschewisten vorübergehend besetzten Ortes. Die Bolschewisten hatten sich hier sehr stark auf die Verteidigung vorbereitet und leisteten den vordringenden deutschen Truppen heftigen Widerstand. Trotzdem nahmen die deutschen Soldaten nach hartem Kampf die Ortschaft in Besitz. Wie hart und erfolgreich diese Kämpfe waren, geht daraus hervor, daß nach der Einnahme des Ortes 625 gefallene Bolschewisten gezählt und fünf Geschütze, zehn Granatwerfer und andere schwere Infanteriewaffen erbeutet wurden.

Im karelischen Kampfgebiet erzielten die finnischen Truppen während der letzten Tage weitere Erfolge. Am 18. Januar gelang es ihnen, eine stärkere bolschewistische Kampftruppe zuerst flankierend zu fassen und dann einzuschließen. In einer Reihe schwerer Einzelgefechte, die sich größtenteils in tiefverschneitem Waldgebiet abspielten, wurde der größte Teil der eingeschlossenen feindlichen Kräfte vernichtet. Bisher wurden über 200 gefallene Bolschewisten festgestellt. Außerdem erbeuteten die finnischen Truppen fünf Panzerabwehrkanonen, 15 Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre und sechs Feldküchen.

Kämpfe bei mehr als 30 Grad Kälte

Alle bolschewistischen Angriffe erfolgreich abgewiesen

DNB **Berlin**, 21. Jan. Im Verlauf der schweren und für die deutschen Truppen erfolgreichen Abwehrkämpfe, die seit mehreren Tagen im Raum südostwärts von Kursk stattfinden, griffen im Morgengrauen des 19. Januar starke bolschewistische Kräfte, die von vier Panzerkampfwagen modernster Bauart unterstützt waren, eine von der deutschen Infanterie genommene Ortschaft an. In Kürze entwickelte sich bei einer Kälte von mehr als 30 Grad ein harter und erbitterter Kampf um den Besitz der Ortschaft, die die deutschen Soldaten erfolgreich gegen alle Angriffe des Feindes behaupteten. Von den angreifenden vier feindlichen Panzerkampfwagen wurden zwei völlig vernichtet, und ein weiterer schwer beschädigt. Deutsche Panzerkampfwagen, die zur Unterstützung der schwer ringenden Infanterie in den Kampf eingriffen, stießen auf eine bolschewistische Schlittenkolonne. Mit dem Feuer ihrer Kanonen und Maschinengewehre vernichteten die deutschen Panzer diese Kolonne bis auf geringe Reste.

Im Zuge der erfolgreichen Abwehrkämpfe in der Mitte der Ostfront war am 18. Januar ein deutscher Panzerverband gegen ein in bolschewistischer Hand befindliches Höhengelände vorgestoßen und hatte es in deutschen Besitz gebracht. Noch am 18. Januar begannen die deutschen Panzerkampfwagen mit der Säuberung des gewonnenen Raumes, die sie am 19. Januar fortsetzten. Zahlreiche kleinere und größere Kampfgruppen des Feindes wurden hierbei vernichtet. Die Bolschewisten verloren 600 Tote und 100 Gefangene. Weiter wurden sechs Geschütze, vier Maschinengewehre und zehn bespannte Schlitten des Feindes erbeutet.

Der Schwerpunkt der Angriffe der deutschen Luftwaffe an der Ostfront lag gestern im mittleren Kampfabschnitt. Neben starken Verbänden von Kampfflugzeugen beteiligten sich auch Jagdflugzeuge mit gutem Erfolg an den Kampfhandlungen. Während ein Teil der eingesetzten Kampfflugzeuge Truppenbewegungen und Nachschubkolonnen des Feindes auseinandertrieb und dabei 180 Fahrzeuge aller Art durch gutgezielte Treffer vernichtete, setzten andere Verbände die Bekämpfung von Artillerie- und Flakstellungen mit besonderer Wirkung fort.

In den anhaltenden Abwehrkämpfen im Donezabschnitt haben deutsche Truppen den Bolschewisten während der letzten Tage stellenweise außergewöhnlich hohe Verluste zugefügt. Allein im Bereich eines deutschen Infanterieregiments verloren die Bolschewisten am 18. und 19. Januar 550 Tote.

Nach der Erstürmung von Feodosia

Große Beute an Kriegsmaterial — Hervorragende Leistungen eines deutschen Infanterieregiments

Berlin, 21. Jan. Bei der Erstürmung von Feodosia hat sich das unter der Führung von Major Grießbach stehende Infanterie-Regiment besonders ausgezeichnet. Im Verlauf der Kämpfe um Feodosia machte dieses Regiment allein 1500 Gefangene und erbeutete 48 Geschütze, darunter 4 schwere, ferner 60 Maschinengewehre, zahlreiche Kraftfahrzeuge und große Mengen anderen Kriegsgeräts. In dem Gefechtsabschnitt des Regiments wurden 1200 gefallene Bolschewisten gezählt.

Nach den neuesten Meldungen haben sich die Gesamtzahlen im Kampf um Feodosia eingebrachten Gefangenen und der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Beute weiter erhöht auf 10 605 Gefangene, 85 Panzerkampfwagen, 177 Geschütze, über 400 Maschinengewehre und Granatwerfer. Unter den Gefangenen befinden sich 1250 Verwundete, die in einem Lazarett vorgefunden wurden. Außerdem wurden bisher im Kampfraum von Feodosia 6700 tote Bolschewisten gezählt. 12 feindliche Flugzeuge wurden im Verlauf der Kämpfe mit Infanterie-Waffen zum Absturz gebracht, 6 weitere bolschewistische Jagdflugzeuge wurden unversehrt erbeutet.

RAD. im Nachteinsatz vor Leningrad

Eine B.-Stelle soll im Angesicht Leningrads für die schwere Artillerie gebaut werden. Die Höhe, auf welcher wir angesetzt werden, ist die letzte vor der verlorenen Stadt. Schnell muß die Arbeit vollbracht werden, in drei Schichten ist der Arbeitsdienst eingesetzt worden, ununterbrochen wird geschafft. Die eigentliche B.-Stelle kann nur nach Einbruch der Dunkelheit in Angriff genommen werden, da der Feind einsehen kann. Kalt pfeift der Wind über die Höhe, die Sterne funkeln, weiß wirft der Mond sein Licht über die jenseitige Waldecke hinweg auf die in Schnee gehüllte Landschaft. Der LKW. hat uns keuchend und pustend so nah als möglich herangebracht. Das letzte Stück der Höhe heißt es zu Fuß bezwingen. Gespensterisch ragen die Ruinen einer von den Sowjets teilweise abgebrochenen Kirche im kalten Mondlicht. Dann sind wir oben, sehen zum ersten Male die Stadt im nächtlichen Schein. Einzigartig ist der Anblick. Scheinwerfer geistern am Himmel herum, feindliche Flak schießt Sperre und versprüht nutzlos ihre bereits knapp gewordene Munition. Unbeirrt ziehen unsere Kampfflieger ihre Bahn und werfen ihre Bomben ins Ziel. An allen Ecken sieht man es aufblitzen und große Brände zeugen vom Erfolg des Angriffs. Der Explosionsschein der Bomben und die darauf aufkommenden Brände erhellen die Nacht, die verzweifelte Abwehr nutzt nichts, das Schicksal der Stadt ist besiegelt.

Wir aber greifen zu unseren Geräten, Kreuzhacken brechen die gefrorene Erde auf, dazwischen knirschen die Schaufeln. Planmäßig geht die Arbeit voran, sorgfältig wird das anfallende Erdreich im Gelände verteilt, damit am Tage der Feind nicht erraten kann, was hier in der Nacht geschieht. Etwas gedeckt, weiter zurück, errichten andere Männer die Unterkünfte für die Offiziere und Mannschaften der neuen B.-Stelle. Hier wird genau ausgemessen, dort gezimmert und geschreinert. Die Arbeit schreitet voran, jeder Führer und Mann faßt mit an und steht an seinem richtigen Platz. Kälte und Wind sind in vorwärtsdrängender Arbeit schnell vergessen.

Auch die Sowjets melden sich, jetzt, da die deutschen Flieger bereits ihren Horsten zustreben, haben sie Mut und kommen aus ihren Schlupfwinkeln. Dumpf brummt es heran, es ist der eigenartige Ton der bolschewistischen Flugzeuge, den jeder bereits kennt. Mehrfach kreisen sie über uns hinweg und lassen schließlich ihre Bomben auf den unbesetzten nahen Hügel fallen. Zum Ueberfluß schießen sie noch mit ihren Bordwaffen, dumpf hallt es zu uns herüber, gleichzeitig mit dem helleren Zwitschern der MG.-Garben. Wir aber können diesmal lachen, denn der Angriff verpufft ins Leere. Ruhe ist wieder, wir können weiter schaffen, langsam kommt am Horizont ein heller Streifen auf, das Zeichen des herankommenden neuen Tages. Die Brände Leningrads leuchten aber immer noch zu uns herüber, eifriger werden wir in unserer Arbeit, denn sie muß fertig werden und zudem bringt der Morgen eine noch heftigere Kälte mit. Sorgsam wird die ganze Baustelle nochmals auf ihre Tarnung überprüft. Hier werden Aeste aufgelegt, dort noch schnell einige Schaufeln Schnee auf herausragende Erdbrocken gebracht. Als der Tag die Nacht besiegt, sind wir fertig. Noch ein Blick ringsum, dann geht's zum LKW. zurück und in die warmen Unterkünfte. Im Herzen klingt dieser Einsatz noch lange nach mit dem stolzen Bewußtsein, einen Baustein unserer Unbesiegbarkeit im vordersten Einsatz hinzugefügt zu haben.

RAD.-Kriegsberichter Arnhold.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Feindliche motorisierte Abteilungen in der Cyrenaika von der Luftwaffe bombardiert

DNB **Rom**, 21. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Cyrenaika-Front geringe Artillerietätigkeit. Feindliche motorisierte Abteilungen und Panzerkräfte, die auf den rückwärtigen Linien in lebhafter Tätigkeit begriffen waren, wurden von Verbänden der Luftwaffe bombardiert, die gleichfalls mit großem Erfolg die Hafenanlagen von Derna und Tobruk mit Bomben belegten und einen vor Anker liegenden Handelsdampfer in Brand setzten.

Deutsche Flugzeuge warfen in wiederholten Einflügen gegen Malta Bomben mittleren und schweren Kalibers auf wichtige militärische Ziele. Ein Dampfer mittlerer Tonnage wurde vor dem Hafen von La Valetta getroffen. Im Luftkampf wurde eine Hurricane und eine Gladiator abgeschossen.

Englische Flugzeuge überflogen in der Nacht zum 20. die Gegend von Eleusis (Griechenland), wo die abgeworfenen Brandbomben nur einige Schäden an Privathäusern anrichteten.

Rumänischer Wehrmachtsbericht

DNB **Bukarest**, 21. Jan. Das rumänische Armee-Oberkommando gibt bekannt: Rumänische Gebirgsjäger-, Infanterie- und Kavallerie-Verbände haben Schulter an Schulter mit deutschen Truppen nach schweren Kämpfen den Großteil der bolschewistischen Streitkräfte geschlagen, die den Raum von Feodosia besetzt hatten. Die Verluste des Feindes an Menschen und Material sind sehr groß. Allein im Gefechtsabschnitt einer einzigen größeren Einheit ließen die Sowjets 400 Tote und 16 Panzerkampfwagen zurück, während 700 Gefangene gemacht wurden. Der Verfolgungskampf geht weiter.

Englische Bomben auf Schweden

Stockholm, 21. Jan. Wie die amtliche Untersuchung der in der Nähe von Göteborg am 29. Dezember abgeworfenen Bomben einwandfrei ergeben hat, handelt es sich um britische Fliegerbomben.

Die schwedische Gesandtschaft in London ist beauftragt worden, gegen diese Neutralitätsverletzung bei der britischen Regierung Protest einzulegen.

*

Die Göteborger sind für ihre besonderen Sympathien für England und die britische Lebenshaltung bekannt. Sollten die englischen Fliegerbomben die vom Londoner Nebel umgaukelten Gehirne der Göteborger Weltbürger zum Nachdenken darüber anregen, wo der wahre Feind Europas steht?

Japan beherrscht den Pazifik

Es lehnt jede Politik der Unterdrückung und Ausbeutung ab

Tojo und Togo vor dem Reichstag

Die endgültige Niederringung des Feindes und der Neuaufbau Ostasiens das Ziel dieses Kampfes

Tokio, 21. Jan. (Oad.) In der Sitzung des japanischen Reichstages am Mittwoch hielt Ministerpräsident Tojo eine Rede, in der er einleitend auf die großen Erfolge der Kaiserlich-Japanischen Streitkräfte hinwies. In einem kurzen Zeitraum seien, so führte Ministerpräsident Tojo weiter aus, bereits die meisten strategischen Punkte des Feindes in Ostasien vernichtet worden. Auch gegen das Tschungking-Regime sei der japanische Druck zunehmend verschärft worden, während die Verteidigung im Norden des Reiches sicher und unangreifbar sei.

„Das wichtigste Ziel dieses Krieges ist", so sagte der Ministerpräsident in seinen weiteren Ausführungen, „die Sicherung strategischer Stützpunkte in Großostasien und die Einbringung der über wichtige Hilfsquellen verfügenden Gebiete unter japanische Kontrolle, um damit unsere Kampfkraft zu erhöhen und, in engem Zusammenwirken mit Deutschland und Italien, das Ausmaß der Operationen immer mehr auszudehnen und zu verschärfen und den Kampf durchzufechten, bis die Vereinigten Staaten und das britische Empire auf die Knie gezwungen sind."

Die Vereinigten Staaten und das britische Empire seien jedoch Länder, die seit vielen Jahren ihre Weltherrschaft fest gegründet hätten und die erbitterten Widerstand leisten würden. Daher müsse, wenn das Ziel dieses Krieges erreicht werden solle, die ganze Nation alle Schwierigkeiten und Wechselfälle durchstehen mit dem festen Glauben an den Endsieg. „Mit großer Tatkraft führt Japan jetzt die große Aufgabe der Schaffung einer Sphäre gemeinsamen Wohlstandes in Großostasien durch, während die militärischen Operationen in einem gigantischen und weitreichendem Ausmaß unter Einsatz der ganzen Kraft unserer Nation im Gange sind. Die kaiserliche Armee und die Marinestreitkräfte haben bereits Hongkong besetzt und den größten Teil der Philippinen eingenommen. Sie haben nahezu die ganze Malayen-Halbinsel unter ihre Kontrolle gebracht und kürzlich auch strategisch wichtige Punkte in Niederländisch-Indien besetzt."

Ministerpräsident Tojo bezeichnete es als bedauerlich, daß das Tschungking-Regime seinen sinnlosen Widerstand immer noch festsetze. Japan werde dieses Regime gründlich vernichten. Er sei aber fest überzeugt, daß es hoch an der Zeit wäre, wenn die Gesamtheit der 400 Millionen Chinesen die große Veränderung in der Weltlage in ihrem wahren Licht erkennen würde und sich der Aufgabe des Aufbaues der Sphäre gemeinsamen Wohlstandes in Ostasien anschließen würde, indem sie ein für allemal die alte Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten und Großbritannien hinwegräumten.

„Wir, hundert Millionen Menschen mit einem eisernen Willen", erklärte Außenminister Togo, „führen diesen Krieg energisch bis zum erfolgreichen Abschluß. Man braucht gar nicht zu erwähnen, daß die Selbständigmachung oder die Erhebung Ostasiens bei den jetzigen Führern Amerikas und Englands keinen Anklang findet. Wir sind aber fest überzeugt, daß, ob sie es nun gern sehen oder nicht, es unsere historische Aufgabe ist, Ostasien zu emanzipieren und zu entwickeln, und wir schreiten der Erfüllung dieser großen Aufgabe entgegen. Die Gerechtigkeit ist eindeutig auf unserer Seite, wie es durch die hervorragenden militärischen Leistungen unserer Wehrmacht erwiesen ist.

Dieser Krieg um das größere Ostasien hat den Sturz der nordamerikanisch-britischen Weltherrschaft zum Ziel, die durch Selbstsucht, errichtet wurde. Es ist ein Krieg um die Befreiung ganz Ostasiens und um den Aufbau einer Neuordnung in der Welt.

Infolgedessen haben die mandschurische Regierung und die Nationalregierung in China von Anfang an aktiv mit Japan zusammengearbeitet, da sie unseren Standpunkt bezüglich des Krieges voll verstanden, während Französisch-Indochina auf verschiedenen Gebieten auch mit uns zusammengegangen ist. Sofort nach Ausbruch des jetzigen Krieges entschloß sich Thailand, das seine wahre Bedeutung durchaus zu würdigen wußte, in mutiger Weise, seine Kraft Japan zur Verfügung zu stellen, um den Einfluß der USA. und England, die Wurzel allen Uebels, in Ostasien auszuschalten.

Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gefestigt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie verzweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden. Die eiserne Solidarität der Achsenmächte läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA. und England jene Exilregierungen vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen.

Es ist Japans Absicht, soweit wie möglich freundschaftliche Beziehungen mit allen neutralen Mächten Süddamerikas und Europas zu unterhalten. Wir sind bereit, den Standpunkt der südamerikanischen Länder vollkommen zu respektieren, solange diese durch die nordamerikanischen Quertreibereien sich nicht irreführen lassen und Japan gegenüber keine feindliche oder unfreundliche Haltung einnehmen. Die japanische Regierung widmet der Konferenz von Rio, die soeben tagt, gespannte Aufmerksamkeit. Es ist nur der englisch-nordamerikanische Plan der Weltherrschaft, den Japan feindselig betrachtet. Nordamerika und England haben nicht gezögert, dritte Mächte ihren eigenen Interessen aufzuopfern. Derartige Fälle sind zu häufig, als daß man sie aufzählen könnte, und sie werden der ganzen Welt bekannt sein. Infolgedessen kann man sich nicht vorstellen, daß irgend ein Land erneut den englisch-nordamerikanischen Intrigen zum Opfer fällt.

Unsere Verantwortung und unsere Pflichten haben sich, so schloß Außenminister Togo seine Rede, außerordentlich vervielfacht. Es ist darum meine Ueberzeugung, daß das japanische Volk einig wie ein Mann alle auf unserem Wege liegenden Hindernisse überwinden und dieses glorreiche Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen wird.

Japan beherrscht den Pazifik

Shimada über die Operationen seit Kriegsbeginn

DNB **Tokio**, 21. Jan. (Oad.) Marineminister Admiral Shimada gab laut Domei in der Sitzung des Reichstages am Mittwoch einen Ueberblick über die japanischen Flottenoperationen seit Ausbruch des Krieges um Großostasien. Er erklärte, die japanische Flotte beherrsche praktisch den Pazifik von der Malayen-Halbinsel und Niederländisch-Ostindien bis zu der Westküste der Vereinigten Staaten und sie arbeite jetzt bei den Angriffen gegen Singapur, die Philippinen, Borneo und Niederländisch-Ostindien mit den Heeres- und Luftstreitkräften eng zusammen. Die Flotte sei im Begriff, den Umfang ihrer Operationen gegen feindliche Kriegsschiffe schnell zu erweitern und besonders gegen die U-Boote in den asiatischen Gewässern und gegen die USA.-Stützpunkte im Pazifik vorzugehen.

Shimada gab folgende Einzelheiten über die Erfolge der Flotte seit Ausbruch des Krieges bekannt:

Kriegsschiffe: Versenkt: Schlachtschiffe 7, Flugzeugträger 2, Kreuzer 2, Zerstörer 6, Unterseeboote 18, andere Kriegsschiffe wie Kanonenboote und Minenräumboote 26; beschädigt: Schlachtschiffe 4, Kreuzer 6, Flugbootträger 1, Zerstörer 3.

Handelsschiffe: Versenkt: 35, beschädigt 28, beschlagnahmt oder gekapert: 81, außerdem 500 weitere Fahrzeuge beschlagnahmt.

Flugzeuge: Vernichtet oder beschädigt: 977.

Ueber die Tätigkeit japanischer U-Boote in den USA.-Gewässern machte Admiral Shimada folgende Angaben: Versenkt: 70 000 BRT., schwer beschädigt: 30 000 BRT., teilweise beschädigt: 40 000 BRT.

Der Marineminister erwähnte auch die Versenkung des USA.-Flugzeugträgers „Langley", die am 8. Januar südwestlich der Johnston-Insel erfolgte und des Flugzeugträgers „Lexington", der am 12. Januar westlich von Hawaii vernichtet wurde.

Seit Ausbruch des Krieges habe die japanische Flotte vier Zerstörer, vier Minenräumboote, drei Unterseeboote, vier Transportschiffe und 67 Flugzeuge verloren, während ein Kreuzer teilweise beschädigt wurde.

Hinsichtlich der japanischen Flottenoperationen in den Gewässern der Philippinen erklärte Admiral Shimada, seit Beginn des Krieges habe die japanische Marine 336 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört, vier Zerstörer, sieben Unterseeboote und fünf Handelsschiffe versenkt und außerdem zahlreiche weitere feindliche Kriegsschiffe darunter auch einen Flugbootträger, beschädigt. Gegenwärtig bekämpfen die japanische Marineluftwaffe die Festung Corregidor in der Bucht von Manila.

Tojo über Wirtschaftsfragen

DNB. **Tokio**, 22. Jan. (Ostasiendienst des DNB.) Im Anschluß an die Regierungserklärungen im Oberhaus am Mittwoch richtete Graf Hideo Kodama, der frühere Innenminister, eine Anfrage an die Regierung, in der Kodama zunächst die volle Uebereinstimmung mit den vom Ministerpräsidenten erläuterten großasiatischen Zielen erklärte. Kodama wies sodann auf die Notwendigkeit hin, einen geschlossenen großasiatischen Wirtschaftsblock herzustellen. In sofortiger Beantwortung der Anfrage erklärte Ministerpräsident Tojo, daß Japan jede Politik der Ausbeutung oder Unterdrückung ablehne und daß im Gegenteil jedes Land und Volk in Großostasien seinen eigenen Platz unabhängig ausfüllen könne.

Zur Wirtschaftspolitik Großostens erklärte Tojo, daß Japan die Einrichtung eines wirtschaftlichen Verteidigungsraumes mit Japan als Zentrum plane. Die militärischen Behörden hätten für die Ueberwachung und Verfügung des gesamten feindlichen Eigentums in den besetzten Gebieten Vorsorge getroffen.

Bezüglich der verschiedenen finanziellen Organe im großasiatischen Wirtschaftsraum sei eine Zusammenarbeit notwendig, wobei Japan als Mittelpunkt anzusehen sei. Die geplante Reform des gesamten Finanzsystems Japans erfolge bereits mit Rücksicht auf diese Zusammenarbeit in großen Punkten. Bezüglich der überschüssigen Rohstoffe und Waren in den Südseegebieten plane Japan sie soviel als möglich für Japan selbst und für die verbündeten Länder auszuwerten. Japan werde sich bemühen, den nötigen Schiffsraum für den zu erwartenden Gütertransport herzustellen. Außerdem werde Japan eine Zentrale für die Aufbauarbeit in Großostasien einsetzen wie auch für die Ausbildung von entsprechenden Fachleuten sorgen.

Japanischer Vormarsch in Burma

Tokio, 21. Jan. (Oad.) Nach einem Frontbericht der Agentur Domei haben japanische Truppen die thailändische Grenze nach Burma überschritten und nähern sich bereits Mulmein am Golf von Martaban, etwa 180 Kilometer von Rangun. Bei Mulmein wurden 40 000 Briten geworfen.

Japanische Fortschritte auf Malaya

Tokio, 21. Jan. (Oad.) Nach den letzten Frontberichten dauern die schweren Kämpfe um Johor Bahru an. Hierhin ziehen sich die britischen, indischen und australischen Truppen zurück, um nicht von den nachdrängenden Japanern abgeschnitten zu werden. Die Japaner machen weitere Fortschritte, besonders an der Westküste.

Wie der britische Nachrichtendienst in Singapur meldet, griffen japanische Flugzeuge am Mittwoch morgen dreimal die Inselfestung an und warfen große Mengen von Bomben ab. Es entstanden, wie der Nachrichtendienst zugeben muß, „einige Feuer und Schäden".

Der Frontbericht der japanischen Zeitung „Jomiuri Schimbun" verzeichnet auf Grund von Beobachtungen der japanischen Luftwaffe starke britische Truppen- und Materialansammlungen im im Gebiet von Rangun. Bei einem Luftangriff japanischer Bombengeschwader am 19. Januar seien dort annähernd 250 Güterwagen vernichtet worden.

Zwei japanische Flugzeuggeschwader griffen britische Truppenansammlungen bei Moulmein in Burma an und richteten große Zerstörungen an Kasernen, Eisenbahnanlagen, Lagerplätzen, Lastwagen usw. an. Moulmein, eine Stadt von etwa 65 000 Einwohnern, wird als Mittelpunkt der ersten britischen Verteidigungsstellung gegen die vereinigten japanisch-thailändischen Streitkräfte angesehen und ist als bedeutendster Hafenplatz neben Rangun stark ausgebaut worden. Die Engländer haben hier größere Truppenmassen zusammengezogen, da sie befürchten müssen, daß nach dem Fall von Singapur der nächste Schlag gegen Burma als Versorgungsbasis für Tschungking fallen wird.

Der australische Luftfahrtminister Drakeford hat, einer Meldung aus Melbourne zufolge, einen Großangriff japanischer Kampfflugzeuge auf Rabaul, die Hauptstadt des australischen Mandats Neu-Guinea, bekanntgegeben. Die japanischen Bomber, die vermutlich von einem Flugzeugmutterschiff gestartet seien, hätten am Dienstag vormittag den Flugplatz von Rabaul in mehreren aufeinanderfolgenden Wellen angegriffen und militärische Anlagen zerstört.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Churchill vor dem Parlament

Stockholm, 21. Jan. „Ich teile natürlich die Besorgnisse um den Krieg in Ostasien, habe aber Vertrauen auf das schließliche Ergebnis dieses Konfliktes." Mit diesen Worten versuchte Churchill bei seinem ersten Auftreten vor dem Unterhaus nach seinem Besuch in Washington die Erregung zu besänftigen, die weite Kreise in London über die Schläge in Ostasien ergriffen hat. Als routinierter Regisseur dieses Parlamentstheaters schlug Churchill dann selber eine dreitägige Debatte über die Kriegslage vor, stellte aber mit der bisher stets erfolgreichen Dreistigkeit als einschüchternde Drohung eine Vertrauensfrage in Aussicht, „falls sich bei der Aussprache eine Lage ergeben sollte, die er als Herausforderung ansähe". Daß Churchill sich dabei seiner Leute im Parlament sehr sicher fühlt, geht daraus hervor, daß er jetzt schon ankündigt, das Schlußwort dieser Debatte sprechen zu wollen. Hauptzweck dieser Schaudebatte soll sein, wie Churchill in einem Seitensatz zugibt, die „beträchtlichen Diskussionen außerhalb des Hauses" zu unterbinden. „Im großen und ganzen bin ich der Ansicht, daß die Aussprache öffentlich geführt werden soll", sagte Churchill und fügte bezeichnend hinzu, „daraus wird sich die Notwendigkeit ergeben, den Anfragen einigen Zwang aufzuerlegen" Als typischer Auftakt des üblichen Theaters wurde dann der Antrag des Abgeordneten Granville behandelt, daß entgegen der vorliegenden Tagesordnung zunächst die Frage behandelt werde, ob Churchill die Versicherung abgeben könne, daß sofort Flugzeuge aus England zur Verteidigung Singapurs an die Front in Ostasien abgeschickt würden. Obgleich nach den vielen Versprechungen und Hoffnungen, die der Oeffentlichkeit gemacht wurden, diese Frage mit im Brennpunkt des britischen Interesses steht, erklärte nach langem Hin und Her der Sprecher der Regierung: „Ich befürchte, daß ich im Rahmen der Geschäftsordnung die Erlaubnis zu dieser Anfrage nicht erteilen darf." Worauf dann, wie Reuter meldet, die Angelegenheit fallen gelassen wurde.

Im Nest der „Drahtamseln"

Bei den Nachrichtenhelferinnen des DRK.

NSK. Der Beruf der Nachrichtenhelferin ist einer der jüngsten Frauenberufe — ihn hat dieser Krieg erst geschaffen. Seit dem vorigen Jahr sind Nachrichtenhelferinnen vom Oberkommando der Wehrmacht überall in der Heimat, im Protektorat, im Generalgouvernement und in den besetzten Ländern und Gebieten eingesetzt.

Sie stehen auf verantwortungsvollem Posten am Fernschreiber und im Fernsprechdienst. Ihre erste Pflicht ist, im Interesse der Landesverteidigung über die Art ihrer Berufsausübung zu schweigen. Nachrichtenhelferinnen sind daher aus naheliegenden Gründen wenig mitteilsam und selbst in einem allgemeinen Gespräch wägen sie ihre Worte. In der Oeffentlichkeit sieht man sie nur in ganz seltenen Fällen allein ausgehen. Meistens sind sie zu zweien und dreien. Nur die Führerinnen sieht man gelegentlich ohne Begleitung.

Die einheitliche Dienstbekleidung der Nachrichtenhelferinnen ist ein graublaues Kostüm. Auf einer schwarzen Krawatte tragen sie eine schwarze Brosche mit einem silbernen Blitz. Dieser Blitz ist der Anlaß, daß man ihnen den scherzhaften Beinamen „Blitzmädel" gegeben hat. Er ist in letzter Zeit, besonders im Generalgouvernement, abgelöst worden durch die lustige Bezeichnung „Drahtamsel".

Zwei der jungen, frischen Mädchen erzählten uns etwas von ihrem außerdienstlichen Leben im Generalgouvernement. „Es stehen in unseren Reihen nur junge Mädchen und Frauen im Alter von 19 bis 35 Jahren. Sie kommen aus den verschiedensten Berufen zu uns: Hausangestellte, Fabrikarbeiterinnen, Studentinnen, Künstlerinnen usw. Eine Vorbildung als DRK-Helferin ist Bedingung. In 20 Doppelstunden werden die Nachrichtenhelferinnen vom DRK. ausgebildet.

Um den Frauen und Mädchen im fremden Land ein wenig die Heimat zu ersetzen, wohnen sie in gemeinsamen Unterkünften, entweder Schulen oder großen Wohnhäusern. Eine Zugführerin ist Leiterin eines solchen Heimes, das außer den eigentlichen Wohnzimmern auch Gemeinschaftsräume umfaßt, wie Lesezimmer, Musikraum usw. Eine militärische Wache kontrolliert die Besucher, die sich in ein Besucherbuch eintragen müssen.

Da der Dienst recht anstrengend ist und in Tag- und Nachtschichten durchgeführt wird, wird auch auf die gesundheitliche Betreuung der Nachrichtenhelferinnen großer Wert gelegt. Als Ausgleich für ihre zumeist sitzende Tätigkeit beginnen die Mädchen den Tag mit Frühsport, der von einer Sportwartin geleitet wird. In jedem Heim wird gesondert gekocht. Damit ist gewährleistet, daß die Frauen und Mädchen ausreichend und neuzeitlicher Ernährungswissenschaft entsprechend beköstigt werden.

Einmal in der Woche findet ein Heimabend statt, den die Oberführerin durchführt. An ihm nehmen die dienstfreien Kameradinnen immer in großer Anzahl und mit viel Freude teil. Er trägt zur Förderung der Kameradschaftlichkeit unter den „Blitzmädeln" bei, die sich bei ihrem verschiedenen Einsatz am Tage oder in der Nacht sonst oft gar nicht kennenlernen würden. Der Heimabend hat aber außerdem den wichtigen Zweck, die politische Ausrichtung der Nachrichtenhelferinnen zu vertiefen. Das geschieht vielfach an Hand einer Zeitungsschau, die die Oberführerin gibt und die die Grundlage für weitere politische Arbeitsgemeinschaften bildet.

Aus allen Gauen Deutschlands sind die Frauen und Mädchen in Zeichen des Blitzes ins Generalgouvernement zum Einsatz gekommen. In ihrem gemeinsamen Heim schwirren die verschiedensten deutschen Dialekte durcheinander.

Zwischen den Nachrichtenhelferinnen und den Soldaten besteht eine gute Kameradschaft. Denn die Soldaten wissen, welchen wichtigen Dienst die Nachrichtenhelferinnen der Truppe leisten, und die „Blitzmädel" sind stolz darauf, ihrem Vaterlande diesen Dienst erweisen zu können. Dr. G. H.

Auf der nördlichsten Vormarschstraße Europas

Eisenbahnverkehr zwischen Schneemauern — Deutsche Wacht am „Ende der Welt"

Von Kriegsberichter Günter Niemeyer

DNB..., 21. Jan. (PK.) Liinahamari ist die Endstation der Eismeerstraße, die fast so lang wie der italienische Stiefel, Rovaniemi mit dem letzten Eismeerhafen verbindet. Hier greifen die Kräne mit langen Drahtseilarmen in die geöffneten Bäuche der Transportdampfer und laden ihre Lasten auf die Rücken der Lastkraftwagen. Das sind die motorisierten Packesel der Wehrmacht. Sie tragen hier oben die Hauptlast des Nachschubs, und man unterschätzt leicht die Weiten und die Unwegsamkeit allein des finnischen Raumes, der in seiner Längsrichtung von München bis Tobruk reichen würde. Die gerade Entfernung München—Petsamo entspricht derjenen von München bis Kamerun! Diese Lastkraftwagen und ihre vierbeinigen „Kollegen", die Mulis der Gebirgsjäger, schleppen alles, was die Hauptkampflinie so dringend benötigt. Da heißt an der nördlichsten Polarfront wie inmitten der Wüste: alles! Alles vom vielgepriesenen Tubenkäse bis zur Handgranate, vom Lebertran bis zum Brennholz, das hier jenseits der nördlichen Baumgrenze nächst der Munition mit der begehrteste Artikel ist.

Am Petsamojoki dessen Strom die neuerbaute Prinz-Eugen-Brücke überspannt, stoppt uns ein vermummter Posten. Die Fernsprechüberwachung reiht unseren Wagen in eine Kolonne ein, denn seitdem Partisanen bei Kilometer 21 ein alleinfahrendes Auto beschossen und die Insassen nach Murmansk schleppten, darf nur noch in Kolonnen gefahren werden. Ueber kahle Felshänge rollt die Wagenschlange in vielen Windungen, umrahmt von dem kilometerlangen Lattenzaun, der die Schneewehen bändigt. Wir fahren auf der nördlichsten Vormarschstraße Europas, in einer engen eisigen Eisenbahnstraße, die die Arbeits- und OT.-Männer Tag und Nacht freischaufeln. Eigentlich ist hier ja immer Nacht. Nur ein fahles Dämmerstündchen verkündet um Mittag den Tag, bis Mitte Januar die Sonne ein Auge über den Horizont riskiert.

Die Wagen fahren abgeblendet. Schwarze Stecken aber hohe Schneemauern, über deren Zinnen der Schneesturm fingt, weisen den Weg dieser „Fahrrinne", die von den Motorpflügen ständig aufs neue ausgebaggert wird.

Halt! Rote Stopplichter durchglühen das Grauschwarz der Sturmnacht. Vor uns am Hang müht sich ein Lastkraftwagen vergeblich über den Berg zu kommen. Die Schneeketten sind gerissen, so schreit der Beifahrer. Man hört ihn nicht, aber man sieht es. Also raus. An der dem Wind abgekehrten Seite stemmen wir uns gegen den Sturm, der die Wagenplanen peitscht, daß sie knattern wie Salvenfeuer. Säcke werden unter die Hinterräder gelegt. Und dann: Hau ruck! Dreißig Männer stemmen sich gegen den schweren Barackentransporter, der langsam mit hämmerndem Motor die Höhe nimmt und den Weg wieder freigibt. Zurück zum Wagen! Der Anlasser jault auf, aber der Motor versagt. Zum Benzinpumpenwechsel ist hier keine Zeit. Wem die Karre stehen bleibt, den nimmt der Vordermann auf den Abschlepphaken. Hier zieht einer den anderen aus dem weißen Dreck. Und wo das unmöglich ist, wird der Wagen zur Seite gekippt, denn die Straße muß frei bleiben.

Bis Blockstelle Kilometer fahren wir im Schlepp. Eine Tundrazeltspitze und ein verschneiter Posten hinter der schützenden Schneemauer, aufgebaut aus eisigen Quadern — das ist alles. Im Zelt schläft die Ablösung und schrillt das Telephon. „Alle Fahrzeuge sind anzuhalten auf den Ausweichstellen."

Der Schneepflug muß vor. Mich nimmt er mit. Es ist ein schwerer Dreiachser, dem man weit ausladende Pflugscharen vor dem Kühler montiert hat. Auf der Ladefläche schaufeln drei O.-T.-Männer hinter dem Windschutz an besonders steilen Hängen Streusand auf die glatte Fahrspur. Sie sind angebunden, sonst würden sie bei der sausenden Fahrt wohl mit über Bord gehen, denn nur durch seine hohe Geschwindigkeit kann der starke Wagen den hemmenden Schnee zur Seite schleudern, der wie schäumende Gischt einer Bugwelle um das Führerhaus stiebt.

An der nächsten Blockstelle bietet sich Gelegenheit, mit einem Kübelwagen der Feldgendarmerie weiterzufahren, die sichernd mit schußbereiten Maschinenpistolen, den Handgranatenbeutel um den Hals gehängt, die Strecken abfährt. Besonders an den vom Feind eingesehenen Berghängen darf weder eine Stockung noch ein verräterischer Lichtschein entstehen. Eine Brücke haben wir passiert. Ueberall stehen, das Gewehr im Arm, die Doppelposten.

Das Schneetreiben hat nachgelassen. Klar und unendlich wölbt sich der sternenglitzernde Polarhimmel über diesen weltfernen Küstenstrich. Vom „Fischerhals", wie die Landser die umkämpfte Landenge der Fischerhalbinsel nennen, trägt der Nachtwind die Abschüsse und Einschläge des Artillerieduells herüber.

Vereist, verschneit, übernächtigt und teils leicht verwundet kehrt soeben ein Stoßtrupp der Gebirgsjäger zurück in seine einsamen Finnzelte. Die Sowjets wurden von ihnen zurückgeschlagen. Ein paar Renntiere trotten als Beute hinter dem Schlitten her, auf dem drei tote Kameraden liegen, die bei diesem Einsatz den Soldatentod starben. Hier endet die Straße. Wo sie beginnt, kündet ein Ehrenfriedhof vom harten Kampf deutscher Soldaten am „Ende der Welt".

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Beglaubigungsschreiben überreicht. Der deutsche Botschafter in Nanking, Stahmer, überreichte dem chinesischen Staatspräsidenten Wangtschingwei sein Beglaubigungsschreiben. Wangtschingwei wies in seiner Erwiderung darauf hin, daß Deutschlands Waffenerfolge die Welt mit Bewunderung erfüllten. Deutschland und das mit ihm verbündete Japan seien im Begriff, den britisch-amerikanischen Imperialismus niederzuringen. Die chinesische Regierung und das chinesische Volk verfolgten diesen Krieg mit Bewunderung und Freude.

Sturmzeichen aus Südafrika. Wie Reuter aus Johannesburg meldet, wurden bei einer überraschenden Streife im Gebiet von Johannesburg und Umgebung nach Polizeibeamten und Detektiven, die nach britischer Auffassung umstürzlerischer Tätigkeit verdächtig sind, etwa 300 Polizisten verhaftet.

Militärdienstpflichtgesetz für alle Australier. In einer zuverlässigen Meldung aus Melbourne heißt es, daß das australische Kriegskabinett beschlossen habe, ein Militärdienstpflichtgesetz für alle Australier zu erlassen.

Zwei britische Hilfskriegsschiffe versenkt. Die britische Admiralität gesteht die Versenkung der Hilfskriegsschiffe „Henriette" und „Irwana" ein. Die „Henriette" war im Minenräumdienst eingesetzt. Ueber die Besatzungen der beiden verlorenen Schiffe läßt die britische Admiralität nichts verlauten.

Separatistischer Doppelmord aus dem Jahre 1923 gesühnt. Am 21. Januar 1942 ist der 1895 in Düsseldorf geborene Wilhelm Meuer hingerichtet worden, den die Strafkammer in Düsseldorf wegen Mordes zum Tode verurteilt hat. Meuer hat im Jahre 1923 als Separatist nachts zwei pflichttreue deutsche Polizeibeamte hinterrücks erschossen. Er hat auch später weiterhin sein Vaterland verraten, bis er jetzt festgenommen und die Tat ihrer gerechten Sühne zugeführt werden konnte.

Schweres Grubenunglück in Frankreich. In der Grube La Chame im Industriebezirk von St. Etienne ereignete sich am Mittwoch früh eine folgenschwere Schlagwetterexplosion. Bisher wurden 33 Tote und 30 Verletzte geborgen. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, da die Explosion 650 Meter tief unter der Erde erfolgte. Trotzdem konnten noch zahlreiche Grubenarbeiter gerettet werden. Weitere Einzelheiten und genaue Angaben über die Zahl der Toten und Verletzten liegen bis zur Stunde noch nicht vor.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 22. Januar 1942

Verdunkelungszeit: 22. Januar von 18.03 bis 9.06

Tagung der Führerinnen des Untergaues Schwarzwald 401

Als Auftakt für die BDM-Arbeit im Jahre 1942 rief die Mädelbannführerin ihre sämtlichen Führerinnen, Referentinnen und Sportwartinnen zu einer Schulung in Calw zusammen. Die Bannspielschar eröffnete die Tagung mit einer kurzen Morgenfeier über den Gedanken: „Unser Volk ist in einem jeglichen von uns"; dabei gedachten wir unseres im Osten gefallenen Jungmannführers Toni Glangl. Mit seinem Tode auf dem Felde der Ehre hat er sein kämpferisches Dasein besiegelt. Sein und seiner vielen Kameraden Heldentod verpflichtet uns zu immer neuem Einsatz und Opferbereitschaft. Anschließend hielt unsere Mädelbannführerin Liesel Hunzinger eine interessante Schulung. Sie machte uns dabei klar, was wir unseren Ahnen schuldig sind. Eine Stunde frohen Singens neuer und alter Lieder beschloß den Vormittag.

Nachdem am Nachmittag als erstes das Geschäftliche behandelt war, sprach die Vertreterin des Gebietes über Ost- und Landdienst zu uns. „Gerade im Osten", so sagte sie, „wartet heute für uns eine neue Lebensaufgabe." Die beste Schule dafür ist der Landdienst, wo Jungen und Mädel für diese schöne und so wichtige Aufgabe vorbereitet werden. Der Höhepunkt unserer Tagung war die anschließende Kundgebung des Gauamtswalters Pg. Thurner, Stuttgart. Er sprach zu uns Jungen als Kamerad und Frontsoldat. Er stellte uns vor die Aufgabe, unsere Pflicht in der Heimat so zu tun und zu erfüllen, daß wir uns jederzeit unseren kämpfenden Soldaten würdig zeigen. Unser K-Bannführer Jg. Fr. Bischoff gab in unser aller Namen das Gelöbnis dafür. Nach allem Gehörten wußten wir, daß unsere Aufgabe für 1942 groß sein wird, aber stark ist auch unser Wille, denn als leuchtendes Vorbild für Opferbereitschaft und Treue steht vor uns unser Führer und unsere herrliche Wehrmacht.

■

Winter „unter der Lupe"

Schneekristalle gemessen und gewogen

In vielfacher Form zeigt sich der Winter als Künstler. Wer in den langen Wintermonaten mit offenen Augen durch die Welt geht, sieht immer wieder, daß auch die Zeit, in der die Bäume kahl sind und die Natur die große Winterruhe hält, reich an Naturschönheiten ist. Noch mehr aber offenbaren sich die Schönheiten des Winters, wenn man ihn einmal wortwörtlich „unter die Lupe" nimmt. Da offenbart sich eine unendliche Fülle kunstvoller Formen.

Man braucht dabei nur an die Eisblumen zu denken, die sich im Winter an den Fensterscheiben bilden und die Franz Schubert in einem seiner schönsten Lieder, dem „Frühlingstraum", so herrlich besungen hat. Diese kunstvollen Eisgebilde, die sich wie ein phantastischer exotischer Palmengarten mit Fächern und Wedeln an den Scheiben abzeichnen, entstehen, wenn die Scheiben kälter als 0 Grad sind und sich dann die im Zimmer enthaltene Feuchtigkeit an ihnen niederschlägt. Der Wasserdampf der Luft kondensiert und gefriert an den Scheiben. Uebrigens kann man ganz ähnliche Eisbildungen beim ersten Beginn des Frierens an der Oberfläche ruhiger Gewässer beobachten. Die eigentümliche Form der Eiskristalle entsteht dadurch, daß sich die länglichen Kristalle ziemlich gleichmäßig in größeren Bereichen bilden.

Nichts ist interessanter, als wenn man einmal Schneekristalle unter der Lupe oder noch besser unter dem Mikroskop betrachtet. Dabei enthüllt sich eine ganze Welt der herrlichsten Formen im Kleinen. Unter den Kristallen sind am häufigsten solche mit sternförmiger Bildung. Mißt man die Länge der Schneesternchen, so ergibt sich, daß sie im Durchschnitt etwa 1 Millimeter lang sind, die größten 2 bis 3 Millimeter, die feinsten, die man als „Diamantschnee" bezeichnet, nur 0.005 Millimeter. Daneben aber gibt es auch säulenförmige Kristalle, deren Dicke größer als ein Fünftel des Durchmessers ist, sie bilden Prismen und Pyramiden, sind auch manchmal kombiniert mit der Stern- oder Plättchenform.

Uebrigens wird Schnee auch gewogen, weniger die einzelnen Flocken als die Menge des Schnees, und hier richtet sich das Gewicht danach, wie viel Luft im Schnee enthalten ist. Lockerer, frisch gefallener Schnee enthält sehr viel Luft und ist deshalb besonders leicht, im Durchschnitt wiegt ein Kubikmeter 60 bis 80 Kilogramm, zusammengepackter und wasserdurchtränkter Schnee dagegen ist weit schwerer und wiegt 200 bis 800 Kilogramm je Kubikmeter.

Eines der herrlichsten Kunstwerke des Winters ist der Rauhreif, den man auch als Rauhfrost bezeichnet. Er entsteht durch Nebel oder durch das sog. „Rauchen" offener Gewässer. Rauhreif ist ein Niederschlag in fester Form, der zuweilen eine kristallige, zuweilen auch amorphe Struktur aufweist und sich immer dann bildet, wenn die Temperatur der Luft oder des Bodens oder der Gegenstände, auf denen er sich niederschlägt, unter 0 Grad liegt.

*

* **Sanitätsoffizierlaufbahn des Heeres.** Schüler höherer oder diesen gleichgestellter Lehranstalten, die die 8. Klasse besuchen oder im Juli 1942 in die 8. Klasse versetzt werden, Abiturienten von Vollanstalten und Medizinstudenten, die die aktive Sanitätsoffizierlaufbahn (Heer) erstreben, können sich ab sofort um Einstellung bewerben. Die Meldefrist für die voraussichtliche Einstellung am 6. Juli 1942 läuft bis 15. März 1942. Hierfür kommen diejenigen Schüler in Betracht, die im Juli 1942 in die 8. Klasse versetzt werden oder zu dieser Zeit im Besitz des Reifezeugnisses sind, ferner Medizinstudenten. Anfragen wie Bewerbungsgesuche an den zuständigen Wehrkreisarzt, und zwar für den Wehrkreis V an den Wehrkreisarzt V in Stuttgart, Neckarstraße 18 a.

* **Tanzstundenzirkel verboten.** Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat mit Rücksicht auf die schweren Abwehrkämpfe an der Ostfront und zahlreichen Wünschen von Frontsoldaten entsprechend das bestehende Tanzverbot auch auf Tanzlustbarkeiten von Tanzstundenzirkeln, von Vereinen und vereinsähnlichen Zusammenschlüssen ausgedehnt, auch wenn diese nicht öffentlich sind. Verboten sind weiter sämtliche Tanzveranstaltungen von Tanzschulen mit Ausnahme von reinem Tanzunterricht. Damit trifft diese Polizeiverordnung auch alle Versuche, durch nichtöffentliche, vereinsmäßige Zusammenschlüsse das bestehende Tanzverbot zu umgehen.

Amtliches. Versetzt wurde Zollinspektor Bogner bei dem Bezirkszollkommissar St. Neuenbürg zu dem Bezirkszollkommissar St. Metz.

Auszeichnung. Der Ober-Gefr. Martin Wurster, Sattlermeister von hier, wurde mit dem E. K. II ausgezeichnet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Weil der Stadt, 21. Jan. Samstag früh wollte die Gattin des Landwirts Anton Dilger, Frau Sofie Dilger, zu einem Trauergottesdienst gehen, als sie plötzlich beim Delphinbrunnen zusammenbrach und nur noch tot von den sie betreuenden Frauen in das Nachbarhaus verbracht werden konnte. Die ruhige, arbeitsame Frau war eine Tochter des früheren Adlerwirts Wolf. — Am gleichen Tage entstand beim Auftauen einer Wasserleitung ein kleiner Brand der durch die Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Neben dem Gebäudeschaden ist der Verlust einiger Hühner zu beklagen, die erstickten.

Lauffen a/N., Kr. Waiblingen. (Tödlich verletzt.) Der 18jährige Fuhrknecht Ernst Klemm fiel in der Nähe des Zillhardtes einem Verkehrsunfall zum Opfer. Er wurde von einem Lastwagen, der beim Ueberholen ins Schleudern geraten war, erfaßt und mit solcher Wucht gegen Gespann und Deichsel gedrückt, daß sein Tod sofort eintrat.

Trossingen, Kr. Tuttlingen. (Todesfall.) Im Alter von nahezu 75 Jahren starb am Montag der weit über Trossingen hinaus bekannte Gastwirt zur „Germania", Matth. Strom. Der Verstorbene stand jahrzehntelang in den Reihen der Freiwilligen Feuerwehr. Seinen Gasthof hat er aus kleinen Anfängen heraus zu einer beachtenswerten und gern besuchten Gaststätte gemacht.

Klingenau. (Böllergingvorzeitigios.) Als Schmiedmeister Färber in seiner Werkstatt einem Böller zum Salutschießen richtete, ging die Ladung plötzlich los. Färber wurde schwer verletzt und mußte in die Diakonissenanstalt in Hall gebracht werden.

Biberach Riß. (Ausgezeichnet.) Für höchste Tapferkeit und hervorragende Truppenführung im Osten ist dem Major und Bataillonskommandeur Kurt Grosser Biberach vom Führer der Kriegsorden des Deutschen Kreuzes in Gold verliehen worden. Major Grosser war auch Teilnehmer am Frankreichfeldzug und erwarb sich die Spangen zum EK. I. und II. Klasse.

Biberach. (Zwischen die Puffer geraten.) Auf dem Bahnhof in Biberach geriet ein Eisenbahner beim Kuppeln von Wagen zwischen die Puffer, wobei ein Arm eingeklemmt wurde. Er mußte im Krankenhaus abgenommen werden.

Bad Waldsee. (Eigenartige Verkettung zweier Todesfälle.) Am Samstag nachmittag erlitt der landwirtschaftliche Arbeiter Joseph Sagerer aus Geignach auf dem Stadtplatz in Deggendorf einen tödlichen Schlaganfall. Als der Schreinermeister Joseph Tändler, der den Sarg für den Toten anliefern sollte, in der Nähe der Unfallstell. angekommen war, sank auch er um und der herbeigeeilte Arzt konnte nur noch seinen Tod infolge Schlaganfalls feststellen. So hatte der Tod in eigenartiger Verkettung binnen einer halben Stunde zwei Leben gefordert.

Buntes Allerlei

Einbeck errichtet ein Schalks-Denkmal

Der große deutsche Schalk Eulenspiegel, dessen Grabstein an der Kirche zu Mölln, wo er allda anno 1350 starb, steht, hat sein einziges Denkmal bisher in der Stadt Braunschweig zwischen wasserspeienden Eulen und Meerkatzen gefunden. Eulenspiegel ist aber nicht in Braunschweig, sondern in vielen anderen deutschen Städten gewesen, wie in den Historien seiner Abenteuer und Streiche erzählt wird. Auch in Einbeck, der ehemaligen alten großen Hansestadt, hat er Streiche ausgeführt, die in die Geschichte eingegangen sind. Nunmehr sind die Vorarbeiten für einen Eulenspiegel-Brunnen auch in Einbeck fertig. Der große lachende Gauch soll mit einem Hund auf dem Arm dargestellt werden, denn ein Hund war es, mit dem Eulenspiegel in Einbeck die wohlhabenden Bürger foppte.

Ein Haar wird gespalten

In einem wissenschaftlichen Forschungsinstitut in Italien ist es gelungen, ein Menschenhaar der Länge nach in zwei Teile zu spalten. Die Stärke eines Kopfhaares beträgt beim Europäer im Durchschnitt 0,09 bis 0,11 Millimeter. Dabei ist interessant, daß von der Behaarung des menschlichen Körpers die Kopfhaare am dünnsten sind, also beispielsweise ist das Barthaar stärker. Am dicksten sind die Wimpern.

Woran erkennt man Oeltanker?

Jeder Seefahrer, der auf dem Meere einem anderen Schiff begegnet, erkennt bereits aus weiter Entfernung, ob es sich dabei um einen Tanker handelt. Denn die „Oelschiffe" sind die einzigen, bei denen sich der Maschinenraum und der Schornstein am hintersten Teil des Schiffes befinden. Diese Einrichtung erklärt sich aus der Vorsorge, daß die feuergefährliche Schiffsladung nicht etwa durch Funkenflug in Brand gesetzt wird.

Seit wann gibt es Panzerschiffe?

Gepanzerte Kriegsschiffe, wie wir sie heute kennen, gibt es erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit. Solche Schlachtschiffe, die zum Schutz gegen feindliche Angriffe ringsum mit schweren Panzerplatten umkleidet sind, wurden zum erstenmal im Krimkrieg 1854 eingesetzt.

Zu viel verlangt

Friedrich der Große verlieh einst in Friedenszeit einem Offizier einen Orden. Der eigensinnige Hauptmann entgegnete dem König bei der Ueberreichung der Auszeichnung: „Majestät — nur an dem Schlachtfeld steht es mir zu, einen Orden anzunehmen!" Der König lachte und gab ihm zur Antwort: „Ach was, sei Er kein Narr und häng' Er das Ding an — ich kann Seinetwegen doch keinen Krieg anfangen!"

Handel und Verkehr

Altensteig, 22 Jan (Vieh- und Schweinemarkt.) Dem gestrigen Markt waren zugeführt: 7 Paar Ochsen, Preis pro Paar 130 bis 1450 RM; 38 Paar Milchschweine, Preis pro Paar 58—71 RM. Der Handel auf dem Vieh- und Schweinemarkt war sehr gering.

Gestorben

Hösen: Friedrich Knöller, Küfermeister, 80 J.

Verleger und Schriftleiter Dieter Lauk z. Zt. bei der Wehrmacht. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauk in Altensteig. Druck Buchdruckerei Dieter Lauk, Altensteig. Z. Zt. Preisl. 3 gültig

Du fällst im Alter keinem zur Last,

wenn Du Dein Leben versichert hast. Tu's lieber heute als morgen!

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Am Sonntag, den 25. Januar spricht im Rahmen einer

Kundgebung

die Gaufrauenschaft leiterin Pgn. Haindl.

Zu dieser Kundgebung sind alle Frauen, auch solche, die nicht Mitglied der NSF. sind, herzlich eingeladen.

Beginn pünktlich vormittags 10 Uhr im „Löwen" in Nagold. Einige Plätze in einem Schlitten sind noch frei. Fahrpreis ungefähr ℳ 2.60. Abfahrt 9 Uhr. Nähere bei Frau Schlumberger.

Morgen Freitag

keine Sprechstunde

Dentist Rummel

Für die uns bei dem plötzlichen Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter

Agathe Wurster

geb. Waidelich

erwiesene Teilnahme sagen wir herzlichen Dank.

In tiefer Trauer:

Friedrich Wurster

mit seinen Kindern.

Fünfbronn (Jubelhof), 21. Jan. 1942

Alles für die Schule

finden Sie in der

Buchhandlung Lauk Altensteig

W. Forstämter Calmbach, Enzklösterle, Höfen, Neuenbürg, Wildbad; Gemeinden Calmbach u. Höfen a. E.

Verkauf von Forchen-Werkholzstämmen

Am Mittwoch, den 4. Febr. 1942 vorm. 10 Uhr in Calmbach im „Goldenen Anker" im mündlichen Aufstreich:

Insg. f. 2411 Forchen-Werkholzstämme mit Fm. 180 Kl. 2b, 746 Kl. 3a, 898 Kl. 3b, 1124 Kl. 4, 134 Kl. 5, 5 Kl. 6. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion G.L.G., Stuttgart-W.

Heute 20.30 Uhr Singstunde (Männerchor) im Corsil.

Mutti spare Butter u. Fett

Nur 36 Pfg.

kostet 500 gr geldiger

Brotaufstrich

nahrhaft und köstlich schmeckend, sauber und appetitlich von Ihnen selbst mit

Reichelt's Kunsthonigpulver

mit Zucker gekocht, auch vorzüglich zum Backen, Kuchenbacken. Klein-Paket 3 50 Pfg. (für 6 kg reichend) 1 RM. (Markenfrei oder Reichsmarken)

B. Reichelt, Breslau 5,

Schließfach 46/10

aromatisch

leicht

frisch

4 ₰

... drei gute Gründe,

die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.

KYRIAZI

Astra

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Die

Anträge auf Ueberweisung der Kinderbeihilfe

auf ein Konto bei einem Kreditinstitut sind von Letzterem bis Ende dieses Monats dem zuständigen Finanzamt einzureichen. Die betreffenden Anträge bitten wir uns baldmöglichst zugehen zu lassen.

Ueber diese Gelder kann jederzeit verfügt werden, es kann aber auch durch Anlage auf ein Sparkonto für die Kinder eine Rücklage für Ausbildung oder Aussteuer gebildet werden.

Volksbank e.G.m.b.H.

Kredit- und Sparbank Altensteig

Verkaufe ein [illegible] ten Kalb hoch [illegible]

Nutz-Kuh

gewöhnt

Fritz Bauer, [illegible]ach

Zumweiler

Eine ältere

Kuh

26 Wochen trächtig, hat zu verkaufen

Georg Wurster

Große und kleine

Lebensmittel-Mappen

sind wieder eingetroffen in der

Buchhandlung Lauk